

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 34.

Dienstag den 28. April

1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nagold.

Aufforderung.

Ambrosius Klink, Maurer, und Amalie Ade von Unterthalheim, welche seit 1853 in Nordamerika verheirathet sind, beabsichtigen förmlich auszuwandern und ihr Vermögen an sich zu ziehen.

Etwaige Gläubiger haben ihre Ansprüche binnen 15 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls der Auswanderung und Vermögensauflösung stattgegeben würde.

Den 25. April 1863.

Königl. Oberamt.
Bölg.

Nagold.

Aufforderung.

Aurelius Feld von Ebhausen, derzeit im Arbeitshaus in Ludwigsbürg, wandert nach Amerika aus. Etwaige Ansprüche an denselben sind binnen 10 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls seine Auswanderung nicht beanstandet wird.

Den 24. April 1863.

K. Oberamt.
Bölg.

Gerichtsnotariatsbezirk Nagold.

Angefallene Theilungen.

Zu Nagold:

Jakob Raaf, Bäckers Wittwe,
Bartholomäus Nestle, Rechenmacher,
Heinrich Gerstle, Delers Ehefrau,
Jakob Fr. Hafner, Tagelöhners Wittwe,
Jakob David Günther, Musikers und
Bäckers Ehefrau,
Gottlieb Holzappel, Küfers Wittwe,
Gottlieb Junk, Bäcker.

Beihingen:

Johannes Gutkunst's Wittwe.

Emmingen:

Jakob Conrad Renz.

Saiterbach:

Elisabetha Huzel, Wittwe.

Joh. Georg Killinger's Ehefrau.

Oberthalheim:

Joseph Ade, Amtsbote.

Rohrdorf:

Christian Seeger, Walfers Wittwe.

Schietingen:

Christian Theurer's Ehefrau,

Johannes Kaufschberger, Bauer.

Unterschwandorf:

Hausvogt und Forstwarth Raus' Ehefrau.

Etwaige Forderungen an genannte Personen sind alsbald anzumelden bei den betreffenden

Theilungsbehörden.

Forstamt Sulz.

Revier Thumlingen.

Stammholzverkauf auf dem Stock.

Aus den Staatswaldungen Sattelacker und Längenhardt am

Donnerstag den 30. d. Mis.

775 Nadelholzstämmen mit 31,500 C^t.

Zusammenkunft Vormittags 11 Uhr beim Rathhaus in Längenhardt.

Sulz, 22. April 1863.

K. Forstamt.

Nagold.

Rinden-Verkauf.

Das Erzeugniß an Eichen- und Fichten-Rinden aus den hiesigen Stadtwaldungen mit

circa 60 Klafter eichene Gerbrinden,

8 " " Kaitelrinden,

60 " Fichturinden

wird am

Montag den 4. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf kommen, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Waldmeister Günther.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Hiermit erlaube ich mir zu empfehlen: Hosens- und Westenzuge, Hise, Druckkatun, Zeuglen, Pique, Rips, Lastings, Orleans, Deypel- und einfache Lustre, Tibet und halbseidene Kleiderstoffe, Halstücher und Cravattchen, seiden und halbseiden, Barchent, Drill, naturel und farbig, Sammet, Shirting, Baumwolltücher und Watte, Leinwand, rob und oebleicht, leinene und baumwollene Sacktücher, gebleicht und farbig, Chemisetten von 15 fr.

an, seidene, Ebenill- und Perlneze, Aermel, Ligen, Bänder, Seide, Faden und Knöpfe; ferner: Socken, Strümpfe und Strickgarne in großer Auswahl und sichere bei billigsten Preisen ausgezeichnete Waare zu.

Joh. Gottfr. Koller.

Bad Röttenbach bei Nagold.

Bad-Gröffnung.

Am Freitag den 1. Mai eröffne ich meine Badanstalt und lade hiemit zur recht fleißigen Benützung derselben mit dem Bemerkten ein, daß neben den gewöhnlichen Wasserbädern jederzeit auch Fichtennadelbäder abgegeben werden, die in manchen Krankheitsfällen oft fast Wunder wirken. Den sonstigen Bedürfnissen der geehrten Badgäste werde ich durch sichere, gute und billige Bedienung entgegenkommen.

Den 27. April 1863.

Badwirth Hense.

Egenhausen,

Oberamts Nagold.

Verkauf.

Die Unterzeichnete verkauft am

Freitag den 1. Mai,

Nachmittags 1 Uhr:

1 Wagen, 1 Egge, 1 Pflug,
1 Sverrlette, 1 eisernen Rad-
schub;

ferner 8 Bund Dinkelstroh und einen
Webstuhl sammt Zugehör.

Christina Schwarz.

Nagold.

Strohüte sind nun in großer Auswahl eingetroffen bei

Albert Gayler.

Altenstaig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, unsere Freunde und Bekannte auf Dienstag und Mittwoch den 5. und 6. Mai in das Gasthaus zur Traube hier freundlichst einzuladen.

Friedrich Walraf, Schmid,
Sohn des Christoph Walraf, Schmid,
und dessen Braut:

Caroline Reitter,
Tochter des Bäckers Reitter.



Obhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag und Freitag den 7. 8. Mai 1863
in unser Gasthaus zum Hirsch freundlichst einzuladen.

Jakob Kleiner, Hirschwirth,
Sohn des Hirschwirths Kleiner,
und seine Braut:

Anna Maria Köhler,
Tochter des Schultheißen Köhler in Mindersbach.



Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Freunde, Bekannte und Verwandte auf
Dienstag den 5. Mai 1863
in das Gasthaus zum Engel freundlichst einzuladen.

Johann Christian Raaf, Schuhmachermeister,
und seine Braut:

Justine Wilhelmine Zimmermann,
Tochter des Christian Zimmermann, Schlossers.



Die Neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft

versichert zu festen Prämien, also ohne jede Nachzahlungsverpflichtung, Bodenerzeugnisse als: Getreide, Wein, Hopfen, Tabak und dergl. gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung von Entschädigungen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen nach Feststellung baar und voll, ohne Rücksicht darauf, ob die Prämien-Einnahme des laufenden Jahres dazu ausreicht oder nicht, weil eintretende Verluste aus dem Capital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Agenten, bei denen auch Antragsformulare unentgeltlich zu haben sind.

Wundarzt W. Kaiser in Altenstaig,
Lehrer Besch in Sulz,
Güterbuchcommissär Pinderer in Gündringen.

Nagold.

Seidene, wollene und baumwollene Regenschirme zu alten Preisen trotz des Aufschlags der Gewebe, sowie seidene Franzenschirme Crinolines- und Entouscas-Schirme in schöner Auswahl empfiehlt
Gottlob Knodel.

Nagold.

Stroh Hüte in großer Auswahl, worunter die neuesten Schützenhüte für Damen empfiehlt
Gottlob Knodel.

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.
Ein dieses Frühjahr aus der Schule getretener Bursche, der Lust hat, die Sannelspinnräder-Dreherei zu erlernen, findet eine Stelle, wo? sagt die
Redaktion.

Nagold.

Bettfedern und Flaum in schöner Waare zu billigen Preisen, ebenso Leuchtsäcke, Iwisch, Strohsackstuch empfiehlt
Albert Gayler.

Nagold.

Markt-Anzeige.
Der Unterzeichnete wird, wie bisher, so auch den nächstkommenden Jahrmarkt mit einer hübschen Auswahl in
Sonn- und Regenschirmen

besuchen. Bei solider und geschmackvoller Waare werden die Preise äußerst billig gestellt, auch alte Schirme eingetauscht.
Der Stand befindet sich in der Vorstadt gegenüber der Sauter'schen Bierbrauerei.
Friedrich Luz aus Neutlingen.

Nagold.

Eine noch gut erhaltene taumene Bettlade wird verkauft. Zu erfragen in der Druckerei d. Bl.

21^a Nagold.

Da ich nun außer meinen selbstgefertigten Hornbrillen auch Stahlbrillen und zwar in allen Nummern führe, so erlaube ich mir, dieses ergebenst anzuzeigen und um geneigten Zuspruch zu bitten mit der Zusicherung guter und billiger Bedienung.
Kammacher Wörsching.

21^a Iffelshausen,
Oberamts Nagold.

Am Mittwoch den 30. April,
Vormittags 9 Uhr,
verkauft Stephan Lehre und Gottlieb Lehre's Wittwe

1 deutschen Pflug
samt Gage, sowie
1 aufgemachtes Kuhwägelchen; wozu Liebhaber eingeladen werden.

21^a Nagold.

Magd-Gesuch.

Eine solide, im Hauswesen tüchtige Magd findet sogleich einen Platz. Bei wem? zu erfragen bei

Gassenwirth Hamann.

Altenstaig.

Lehrlings-Gesuch.

Einen wohl erzogenen jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre auf

Friedrich Ebinger, Scllermeister.

Nagold.

Für einen in jeder Hinsicht bestens zu empfehlenden Verwaltungskandidaten, der bereits 13 Jahre bei Ortsvorstehern und Verwaltungssakturen Dienste leistete, und namentlich ein guter Rechner ist, wird eine passende Stelle gesucht bei einem Beamten oder Geschäftsmann. Der Eintritt könnte ganz nach Wunsch erfolgen.

Etwaige Anträge ermittelt die
Redaktion.

21^a Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger kräftiger Bursche, der das Schmidhandwerk zu erlernen Lust hat, findet unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle. Bei wem? sagt die
Redaktion.

21^a Gurrweiler,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 276 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.
Joh. Georg Dieterle, Bauer.

Nagold.

Auszuleihen.

Sogleich 300 fl.; in circa 4 Wochen 1000—1200 fl.
Sporkasser Bueß.

Nagold.

Rheinhauffamen

ist zu haben bei
Bierbrauer Garr.



Frucht- Gattungen.	Magold, 25. April 1863.			Altenstaig, 22. April 1863.			Freudenstadt, 18. April 1863.			Calw, 21. April 1863.			Lüdingen, 17. April 1863.			Heilbronn, 25. April 1863.			Viktualien-Preise.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	Magold.	Alten- staig.
Dinkel, alter neuer	4 30	4 22	4 15	4 54	4 42	4 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	—	—	6 30	6 25	6 24	6 45	6 35	6 25	6 24	6 19	6 9	—	—	—	—	—	—	—	—
Daber	3 27	3 25	3 20	—	—	—	3 54	3 45	3 34	3	2 56	2 54	3 11	3 8	3 4	3 6	2 59	2 54	—	—
Gerste	—	4 15	—	4 36	4 23	4 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	5 40	—	6 33	6 20	6 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hoggen	—	4 48	—	5 12	5 4	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bodnen	—	3 53	—	—	4 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Einsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Tages-Neuigkeiten.

Rottweil, 7. April. (Schwurgericht. Fortsetzung.)
Nach fünfjähriger Unterbrechung sind mit Ausnahme des Dollmet-
schen Lindner, welcher seine Dienstleistungen von Lindau her
aufgekündigt hat, heute sämtliche zur Wiederaufnahme der Ver-
handlungen zurückgekehrt. Dieselben beginnen heute mit dem Ver-
höre des Franzisko Boso, 54 Jahre alt, früher acht Jahre
lang Musiker bei den Kaiserjägern. Sein schwarzes Haar ist
sorgfältig gescheitelt, der ärmliche Anzug reinlich gehalten. Sitzend
erzählt er die bekannte Reise von Erlenbach des Langen und des
Breiten, ohne daß wir bis Valingen etwas Neues hierüber auf-
zuzeichnen hätten. Von dem Vergiftungs-Versuche in Valingen
weiß Franzisko Boso nichts, er könnte dieß beschwören, von die-
sem Complotte haben nur Gott und die vier Jungen gewußt,
hätte sein Sohn ihm nur die geringste Mittheilung hievon gemacht,
so hätte er dieß Chiogna hinterbracht; Drsolin und Tisott und
auch sein eigener Sohn seien der Ruin seiner Familie. Trotz
aller elenden Verleumdungen wolle er schwören, daß er, seine
Frau und auch der alte Marcon bis auf die Tuttlinger Höhe gar
nichts von der Sache gewußt, daß sie wie unschuldige Engel seien.
Franz erzählt, wie Tisott, als er die Einbringung des einmal
aus dem Gefängniß entflohenen Drsolin erfuhr, sich gegen ihn
geäußert habe: „O weh! Jetzt sehen wir das Vaterland nicht
mehr,“ und als Franzisko erklärte, er werde nun dem Gerichte
alles mittheilen, was er nur wisse, sei Tisott wie wüthend im
Arrest auf und abgelaufen und habe ihn angeschrien: „Du willst
dieß also angeben, was ich dir gesagt? Du verfluchter Spitzbube;
wenn du das thust, wirst du, dein Weib und dein Bub dafür
gestraft werden,“ und aus diesem Grunde haben die Jungen ihn
mit in die Geschichte hineingezogen. Franz Boso sagt: er könne
kaum denken, daß die Herren Richter an die Wahrheit der An-
gaben der Jungen glauben könnten, wenn sie es aber doch thun,
so müsse er wohl eine Strafe leiden, aber auch die Richter hät-
ten es dann vor Gott zu verantworten. Den Jungen, meint
Franz Boso, sei ihre Seele nicht mehr werth als ein Schlapp-
schuh. Beharrlich sucht derselbe seine Theilnahme an dem Ver-
brechen in Abrede zu ziehen, seine Unschuld durch Schwüre zu
begründen und die 4 Jungen als Verleumder und Lügner hin-
zustellen. Drsolin habe nicht wegen seines Traumes eingestanden,
sondern weil er erfuhr, daß Franz Boso Alles gestehe; auch bei
Tisott seien es keine Gewissensbisse gewesen, denn der habe gar
kein Gewissen! Die 120 Franken in Gold, welche bei seiner
Ehefrau Therese in einem Täschchen auf dem bloßen Leibe gefun-
den wurden, seien lauter Erbsparnisse; daß sämtliche Uebrigen
nichts zurückgelegt haben, sei so ihre Manier: Alles müsse ver-
putzt sein. — 9. April. In der gestrigen Sitzung wurde der
neu eingetretene Dollmetzcher Graf E. v. Uexküll von Eßlin-
gen beeidigt, sodann folgte die Vernehmung des 49 Jahre alten
Battista Marcon, welcher die Einzelheiten der Reise von Er-
lenbach bis Schaffhausen ganz ausführlich erzählt, allein eine Be-
theiligung an dem Verbrechen seiner Seite in keiner Weise zugibt,
indem er von dem Entschlusse zu demselben und von der Ausfüh-
rung lediglich nichts wisse! Auf den Vorhalt des Präsi-
dents, daß Drsolin und Tisott bis auf einen Punkt ihre That
mit Nichts beschönigen wollen und deshalb auch ihre Angaben
über Andere glaubwürdig erscheinen, gibt Marcon zur Antwort:
Die können freilich nichts läugnen, weil sie es gethan haben. —
Als letzte Angeklagte wird die Ehefrau des Fr. Boso, Therese,
43 Jahre alt, vernommen. Auch sie erzählt weiltäufig die Reise

bis Schaffhausen, wie sie unsere Leser bereits kennen. Beim er-
sten Wort, das sie in Betreff des Anschlags gegen Chiogna
hörte, will sie warnend dagegen gesprochen haben. In der
Birchstube in Tuttlingen haben sie wegen der vielen Gäste das
Gespräch ihrer Landsleute nicht vernommen, dem Chiogna, der
ihnen gesagt, sie sollen, wenn sie kein Geld mehr haben, ihre
Uhr und dergl. verkaufen, habe sie erwidert: Nimm du die Uhr,
und als er sich dessen geweigert, habe sie ihm ins Gesicht gesagt:
Wenn du uns nicht trauen willst — heute haben wir gegessen,
morgen stirbt entweder der Esel oder der Treiber; dann seien
sie schlafen gegangen. Drsolin habe ihr über ihre Worte Vor-
würfe gemacht, sie habe aber erwidert, da kann er doch nichts
Schlechtes darüber denken. Am andern Morgen auf der Höhe
des Berges bei Tuttlingen blieben Fr. Boso und B. Mar-
con, wie sie sagten, eines Bedürfnisses wegen zurück, sie traf
den jungen Marcon allein auf der Straße und fragte ihn nach
den Andern, sie sind im Walde drin, sagte Marcon, sie werden
gleich kommen; er kam mir etwas verdutzt vor und es fiel ihr
auf, daß er die Bündel der Andern bei sich hatte. Marcon sagte
zu ihr, sie haben den Chiogna todt in den Wald getragen, sie
fragte: ist mein Victor auch dabei? Auf die Antwort Ja! rief
sie: ach du Gott, was habt ihr gethan? Marcon sagte, ich weiß
nicht wie es zuging, ich sah Chiogna neben mir niederfallen.
Der Therese, welche ohnehin schon zu tragen hatte, zitterten die
Knie, sie konnte kaum mehr gehen, wie wenn sie ein Schlag ge-
troffen hätte, sie konnte vor Schrecken nicht einmal gleich weinen.
A. Marcon sagte: nur vorwärts, es ist einmal geschehen. Als-
bald kam auch Victor aus dem Walde, dann Tisott, dann Dr-
solin, dann der alte Marcon und ihr Mann; da habe sie erst
anfangen zu weinen. F. Boso habe gesagt was weinst denn du,
wir habens ja nicht gethan, Drsolin kam lachend und sagte, er
ist eben jetzt dahin zu Guiseppe Garibaldi; sie konnte kaum weiter,
ihr Mann tröstete sie, im ersten Orte werde er ihr eine Stärkung
geben. Dasselbst habe ihr Mann sich umgekleidet. Als die Birch-
stube die gelben Stücke aus dem Portemonnaie herausstun sah, sagte
sie sogleich, das ist kein Geld. Ihr wollte das Trinken gar
nicht schmecken, sie ließ sich daher einen Kaffee geben. A. Mar-
con legte seine Harmonika auf den Tisch und nachdem ihn der
Birch wiederholt aufgefodert, seinen Kindern einen Tanz aufzu-
spielen, nahm er sie zur Hand und die Kinder tanzten, inzwischen
kamen Drsolin und Tisott zurück und setzten sich vor den Ofen,
dann gieng wieder fort, sie sagte unterwegs, sie könne nicht mehr
laufen, sie und ihr Mann giengen im nächsten Orte ins Birchs-
haus, um sich zu stärken, die andern saßen auf Holz am Hause,
in einem weitem Dorfe, wo dann Alle einkehrten, sagte Victor,
ich habe noch eine Banknote von Haus, er wolle die ganze Zech-
zahlen, dort spielte A. Marcon den Refrenten wieder ein auf,
diese tanzten und zahlten den Marcon dafür. Am ersten Orte
über der Grenze wurde Bier und Brod verzehrt, dort sagte A.
Marcon, er habe nur noch 6 fr. im Besitze. In Schaffhausen
haben sie bald Arbeit gefunden. Des Weiteren schildert sie so-
dann das Leben der Eisenbahn-Arbeiter.
Heute wurden die berufenen Jungen verlesen, unter ihnen
der junge Anton Boso, bei dessen Eintritt seine Mutter in ein
Schluchzen ausbricht. Der Präsident eröffnet ihm, daß ihm als
nahen Anverwandten einiger Angeklagten durch das Gesetz ge-
stattet sei, sich des Zeugnisses zu entschlagen, von welchem der-
selbe sofort Gebrauch macht, und dann entlassen wird. (Zts. f.)
Aus dem Oberamt Horb, 17. April. Gestern Nach-
mittag hat ein mit Hagel verbundenes schweres Gewitter in den

Handwritten signature or scribble.



Kirchthurm von Eutingen geschlagen, ohne übrigens zu zünden. Aber das ziemlich große eiserne Kreuz sammt der Wetterfahne wurde vom Thurme herabgeworfen, das Dach des Thurmes, so wie das aus einem Bretterverschlag bestehende Uhrengelände ganz zertrümmert und das Uhrenwerk selbst beschädigt. Ein unter dem Uhrengelände durchlaufender starker eisener Balken wurde zersplittert und von hier aus der Blitz auf das Kirchendach geleitet, welches er auf einige Schuh Breite abwärts abdeckte, einen steinernen Fensterbogen zerschlug und in der schönen Kirche selber zwei Bilder bedeutend beschädigte und merkwürdigerweise auf entgegengesetzter Seite an einer Fahne eine Quaste verbrannte. — Seit 10 Tagen haben wir fast alle Tage mehrere und mitunter sehr schwere Gewitter. (D. B.)

Ulm, 23. April. Zum Stadtschultheißen in Ulm ist Oberjustizrat H e i m mit 2080 Stimmen gewählt worden.

In Würzburg wurden bereits reife Kartoffeln, das Stück 3 kr., zu Markt gebracht.

In Berlin arbeitet vieles zusammen, um die Entwicklung eines wahrhaft verfassungsmäßigen Lebens zu erschweren; auch Geistliche und ihre Predigten tragen dazu bei. In einer Sammlung von Predigten, welche H o p p m a n n unter dem Titel: „Obrigkeit und Unterthan“ hat erscheinen lassen, zeigt sich deutlich das Bestreben, unbeschränkte Fürstenmacht biblisch zu begründen. Da wird der König ein Nachbild Jesu genannt, es wird von seiner ewigen, göttlichen Einsetzung, von einer gottesleuchteten Majestät gesprochen, aber von Rechten des „gefallenen Menschen“ soll keine Rede sein. Das Steuerzählen wird ein „priesterliches Geschäft“ genannt. (Man sollte den Hrn. H o p p m a n n beim Wort nehmen!) S c h e n k e l in Heidelberg, kein Demokrat und ein tüchtiger Theolog, sagt in seiner Kirchenzeitung: „Eine vom himmlischen Glanze umflossene Regierung, die lediglich Gott selbst, als dessen Statthalterin unter den Menschen verantwortlich ist, ist jedenfalls nicht in der Lage, sich eine Kontrolle der Kammern gefallen zu lassen!“

Berlin. In Berlin scheint bis jetzt die Allianz mit Rußland noch oben zu sein. Auch soll eine russische Denkschrift existiren, die zu einer Allianz mit Preußen, einer Annäherung an Oesterreich und zum nachdrücklichen Abweisen der westmächlichen Forderungen rät. (Fr. Fr.)

Herr v. Bismarck in Berlin hat sich zur Zeit gegen den Erlass eines Gesetzes über Ministerverantwortlichkeit erklärt und zwar deshalb, weil die Regierung und der Landtag über wesentliche Theile der Verfassung verschiedener Ansicht seien. Der Landtag erklärt, gerade deshalb brauchen wir ein solches Gesetz, damit durch richterliches Urtheil entschieden wird, was nach der Verfassung Rechtens ist. — Militärfrage, Arbeiterfrage, Ministerverantwortlichkeit sind wichtige Dinge, erklären öffentliche Stimmen, sie treten aber alle zurück gegen die unabsehbare Gefahr, welche von außen her durch ein preussisch-russisches Bündniß das Land bedroht.

In Berlin erschob sich ein 72jähriger immergrüner Schuster aus Schmerz über verschmähte Liebe.

Die Zuckerfabrikanten in der Umgegend von Halle versprechen für jeden Scheffel Malzkäfer, der ihnen in diesem Frühjahr aus dem Umkreis einer Stunde zugeführt wird, 10 Sgr.

Unter den Eheverlobungen der vorigen Woche in der Eivilgemeinde zu Namür befindet sich ein Brautpaar, welches zusammen nicht einmal achtunddreißig Jahre zählt, wobei der Mann jetzt die vierte und die Braut die dritte Ehe eingest.

Der älteste preussische Veteran heißt Laurentius H a l l o g und lebt in Pleß in Schleffen. Er ist 118 Jahre alt und hat die beiden letzten Jahre des 7jährigen Krieges 1762—63 als Soldat mitgemacht. Im 90. Jahre hat er sich zum zweitenmal verheirathet und einen Sohn erzeugt, der jetzt bei den Husaren in Glogau als Unteroffizier dient. Aus erster Ehe hat er einen 80jährigen Sohn und eine 50jährige Tochter.

Hamburg, 21. April. Kopenhagener Blätter sprechen übereinstimmend, daß von dem dänischen Bundestagsgesandten die Nachricht eingegangen sei, daß der Ausschuss für schleswig-holsteinische Angelegenheiten auf Bundesexekution antragen würde. Sie fügen dieser Nachricht die Bemerkung bei, daß die Exekution, selbst wenn sie beschlossen würde, wohl erst im nächsten Jahr stattfinden könne.

Von der polnischen Grenze, 20. April. Die pariser

Berichte lauten kriegerisch; so nahe kann die Entscheidung in keinem Falle sein, auch dann nicht, wenn Rußland eine so zurückweisende Antwort geben sollte, als man in den Tuilerien zu befürchten scheint. Aber beachtenswerth ist es, daß Prinz Napoleon seine Reise nach Egypten von Tag zu Tag aufschiebt, und daß der Kaiser sich, wie zur Zeit des Krimkrieges, in die Karte von Polen und Rußland vertieft. Man erwartet, daß von Schweden aus das Signal gegeben wird, falls der Krieg nöthig werden sollte. Doch, wie gesagt, so schnell wird die Entwicklung nicht erfolgen. (K. Z.)

Ein polnischer Bandenführer Gieszkowski wurde in einem Treffen an der Schulter verwundet und floh nach einem nahen Gute. Kaum war seine Wunde verbunden und er selbst zu Bette gebracht, als von Bauern geführte Kosaken hereinbrachen und ihn mit dem Tode bedrohten. Gieszkowski bat um Gefangenschaft und ehrliche militärische Behandlung, erhielt jedoch zur Antwort: ihr Anführer habe ihnen verboten, Pardon zu geben und wurde buchstäblich auf dem Bette in Stücke zerhauen.

Prag, 18. April. Kaiser Ferdinand feiert morgen sein 70. Geburtsfest, und wird, wie wir vernehmen, an diesem Tage der Kaiser Franz Joseph zur Beglückwünschung seines kaiserlichen Oheims hier eintreffen. (A. Z.)

Warschau, 21. April. Sigmund Wielopolski hat seine Demission erhalten, wie es heißt, wegen des Streits mit Prinz Napoleon. In Regierungskreisen erzählt man auch, Marquis Wielopolski habe wegen Zwiespalt mit General Berg seine Entlassung erhalten. (A. Z.)

König Victor Emanuel hat nun doch noch seine wunderschöne Rosine, die Tochter eines Tambours, geheirathet. Er hat sie zur Gräfin Mirafiori (Bunderolame) erhoben und sich dieselbe an die linke Hand antrauen lassen. Die früheren Minister Cavour und Rattazzi wußten die Heirath zu hintertreiben.

Turin, 17. April. Die Kammern haben gestern den Gesetzesentwurf genehmigt, welcher dem ehemaligen Ministerpräsidenten Farini eine jährliche Pension von 25,000 Fr. aussetzt; zu gleicher Zeit wurde ihm eine Summe von 200,000 Franks, unter der Form eines Nationalgeschenkes zugewiesen, eigentlich aber zu dem Zwecke, seine Schulden zu bezahlen, welche sich auf jene Summe belaufen.

Kopenhagen, 22. April. Die „Berlingske Tidende“ berichtet, daß der Prinz Christian Lord Paget erklärt hat, daß er den Thron Griechenlands für seinen Sohn Wilhelm definitiv annehme.

Allerlei.

Mutterreichthum. In Lanterbach (Oberhessen) ist dieser Tag ein Kind geboren worden, dessen Ur-Urgroßmutter, Urgroßmutter, Großmutter und natürlich auch Mutter noch leben; ein Fall fünfter Generation, der seiner Seltenheit wegen Veröffentlichung verdient.

Auflösung des Räthfels in Nr. 33:

B u r s t (als der Name einer Person und als Sache).

Eingefendet

(von einem Unterjettinger).

Schon zweimal kam ganz unerwart
zu lesen im Nagolber Blatt
An die Unterjettinger Räthselbrecher —
Der Einrüder war wohl ein frecher
Ganz ungebef'ner fremder Gast,
Der manchmal einem fällt zur Last? —
Doch will man hier das Aergst nicht denken,
Um so verfühlich einzulassen.

Die Auflösung im ersten Blatt
Bekommt man eben oft gleich satt,
Man hats hier mit einem Wechsel zu thun,
Welcher fordert gar viel Agion.

Die zweite spricht von einer Bursch.
Ach! die macht einem gar viel Durst,
Es geht hier nicht so hungrig zu,
Denn last uns mit der Bursch in Ruh.
Dieselben sind uns nicht zu klein,
Denn hier liebt man die Bursche fein;
Auch diese genießen wir nur sacht,
Und hiemit wünscht man's abgemacht.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Revision: 50111.

Göglin